

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

2/2010
Februar 2010
27. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	„Nur durch Akzeptanz anderer können wir die Religionsfreiheit ausüben“	Seite 1
	Die Kirche mit den Augen der Jugendlichen sehen	Seite 2
	Adventisten wollen Gemeinden zum sicheren Ort für junge Menschen Machen	Seite 3
	„enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“	Seite 4
	35.386 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland	Seite 5
	Bundespräsident ehrt engagierte Verkäufer des „Portos mit Herz“	Seite 6
	„ChristSTA Medien“ für russischsprachige Adventisten	Seite 6
	Studienbriefe über den Glauben Abrahams für Muslime	Seite 7
	Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Kamerun	Seite 8
	Bischöfin Wenner begrüßt Urteil zu Hartz-IV-Regelsätzen	Seite 9
2. Ökumenischer Kirchentag schreibt Ökumene-Preis aus	Seite 10	
International	„Wir sind auf Hilfe von außen angewiesen“	Seite 11
	Adventisten bauen ihr erstes Gemeindezentrum in der Golfregion	Seite 12
	CSU-Politiker startet erstes Bürgerbegehren für EU-weiten Sonntagsschutz	Seite 13
	Panik unter den Christen im nordirakischen Mosul	Seite 14
	Katholische Kirche zählt weltweit 1,166 Milliarden Mitglieder	Seite 15
ADRA	Erdbeben in Haiti – es geht immer noch um Nothilfe	Seite 15
Medien	Blindenhörbücherei betreut 3.442 Sehbehinderte	Seite 16
	In der Blindenhörbücherei hat das „DAISY-Zeitalter“ begonnen	Seite 18
	TV- und Radioprogramme der Adventisten auch auf den Salomonen	Seite 19
Personen	Langjähriger Leiter der russischen Adventisten verstorben	Seite 19

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski
(stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike,
Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 16 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.400 Mitglieder in 572 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

„Nur durch Akzeptanz anderer können wir die Religionsfreiheit ausüben“ Schulleiter Gunter Stange zur Religionsfreiheit am Schulzentrum Marienhöhe

Friedensau bei Magdeburg, 22.02.2010/APD „Wie steht's mit der Religionsfreiheit an Ihrer Schule?“, fragte in einem Interview Bianca Zimmer, Redakteurin der Zeitschrift „Dialog“ von der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg, den Leiter des Schulzentrums Marienhöhe Darmstadt, Gunter Stange. Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten mit Gymnasium, Kolleg und Realschule hat zur Zeit 684 Schülerinnen und Schüler, von denen nur 19 Prozent aus einem adventistischen Elternhaus stammen. 35 der 65 Lehrkräfte sind Adventisten.

Die Frage der Religionsfreiheit werde in Andachten und im Religionsunterricht thematisiert, betonte Stange. Da jedoch jeder neue Schüler nur nach einer persönlichen Vorstellung in die Schule aufgenommen werde, wüssten er und seine Eltern, die sich zuvor auf der Homepage der Marienhöhe informiert hätten, dass er sich bei einer christlichen Schule bewerbe. In den Gesprächen werde deutlich darauf hingewiesen, „dass wir eine Schule in freier Trägerschaft sind, das heißt, dass die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten der Schulträger ist“. Auch das Schulkonzept sei den Familien bekannt.

„Wir haben einige wenige Schülerinnen und Schüler, die aus nichtchristlichen Religionen kommen“, teilte der Schulleiter mit. Zwei stammten aus buddhistischen und fünf aus muslimischen Familien. Dass die Gesamtzahl so niedrig sei, habe aber nichts damit zu tun, dass aus religiösen Gründen jemand nicht aufgenommen werde. „Wir bieten einen Religionsunterricht an, an dem alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von der eigenen Konfession, gemeinsam teilnehmen.“ Dabei würden alle Themen miteinander besprochen und diskutiert, sodass jeder Grundsätze und Gedanken anderer Glaubensbekenntnisse mitbekäme. „Es ist unser Ziel, jeder Schülerin und jedem Schüler etwas Positives für das eigene Leben mit auf den Weg zu geben.“

Das Fach Religion sei an der Schule ein Pflichtfach, sodass sich niemand davon abmelden könne, um als Alternative beispielsweise Ethik zu wählen. Die Basis des Religionsunterrichts sei die adventistisch-christliche Lehre, wofür es ein vom Staat und der Freikirche anerkanntes Curriculum gebe. In diesem würden die nicht christlichen Religionen genauso wie die christlichen besprochen.

„Es wäre fatal, für uns Religionsfreiheit zu fordern, anderen aber, die mit uns an unserer Schule leben, diese zu verweigern“, betonte Stange. Jede Konfession habe

ihre besonderen Erziehungsziele, etwa den Konfirmandenunterricht mit den entsprechenden Freizeiten, von denen meistens auch der Schulunterricht betroffen sei. Es gehöre zu den Grundregeln der Marienhöhe, den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an diesen Freizeiten zu ermöglichen und sie vom Unterricht freizustellen. „Nur durch die Akzeptanz Andersgläubiger und die aktive Auseinandersetzung mit ihnen können wir unsere Religionsfreiheit ausüben.“

Stange wies darauf hin, dass sehr viele Eltern bewusst die Marienhöhe als Schule gewählt hätten. Für sie spiele gerade in einer pluralistischen Gesellschaft das christliche Profil der Marienhöhe die entscheidende Rolle. „Sie wissen, dass wir adventistisch-christliche Werte vermitteln, ohne religiöse Werte anderer Konfessionen zu diffamieren.“

(2.928 Zeichen)

Die Kirche mit den Augen der Jugendlichen sehen

Hannover, 22.02.2010/APD Im Herbst 2006 wurde eine gesamteuropäische Umfrage bei adventistischen Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren mit 335 Fragen unter dem Namen „Valuegenesis“ (Werteentwicklung) durchgeführt. Dadurch sollte ein tieferer Einblick in das Denken, die Werte und das Verhalten der Jugendlichen gewonnen werden. An der Umfrage beteiligten sich über 6.000 junge Menschen, davon stammten 1.047 aus Deutschland. Von den Befragten waren 62 Prozent getauft, 86 Prozent besuchten den wöchentlichen Gottesdienst, 91 Prozent hatten eine adventistische Mutter und 78 Prozent einen adventistischen Vater, 76 Prozent nahmen seit mindestens zehn Jahren an den Veranstaltungen ihrer Ortsgemeinde teil, 71 Prozent konnten sich mit ihr identifizieren und 80 Prozent engagierten sich in ihr.

Demnach hätten hauptsächlich Jugendliche mit einer grundsätzlich positiven Haltung zu ihrer Freikirche die 335 Fragen beantwortet. „Ein Grund mehr, die Ergebnisse dieser Umfrage ernst zu nehmen“, betonte Pastor Bert Seefeldt (Hannover), Jugendabteilungsleiter der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen und Bremen. Aus dem vielfältigen Datenmaterial griff er Ergebnisse zu den Themen Familie und Ortsgemeinde heraus. Sie seien die beiden wichtigsten Lebensbereiche für die Glaubensentwicklung „unserer Kinder und Jugendlichen“.

Die Befragung mache laut Seefeldt deutlich, dass die eindeutig prägenden Personen in der Glaubensentwicklung die Eltern seien, wobei der Mutter die wichtigste Rolle zukomme. „Umso erschreckender erscheint die Tatsache, dass 52 Prozent der Väter und 37 Prozent der Mütter selten bis kaum über ihren persönlichen Glauben mit ihren Kindern sprechen, obwohl etwa 80 Prozent der Jugendlichen das Familienleben als positiv beschreiben.“ Andererseits hätten die Jugendlichen aber beobachtet, dass sich

ihre Eltern in der Regel sehr wohl dabei fühlten, mit anderen über ihren Glauben zu reden. In Anbetracht des besonderen Einflusses der Eltern auf die Glaubensentwicklung ihrer Kinder werde es notwendig sein, die Gründe für die Unterschiede in der Kommunikation der Eltern zu entdecken und sie dabei zu unterstützen, ihre Verantwortung wahrzunehmen.

Obwohl es sich bei den Jugendlichen um wohlwollende Insider gehandelt habe, offenbare die Umfrage bezüglich der Ortsgemeinde Defizite. Etwa die Hälfte der Befragten fühle sich in ihrer Ortsgemeinde nicht geistig herausgefordert oder bereichert, so Seefeldt. Nur ein Drittel könne sich mit den Zielen der Gemeinde zumindest teilweise identifizieren. Über die Hälfte würde diese Ziele gar nicht kennen. Nur etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen fühle sich in ihrem Engagement von ihrer Gemeinde unterstützt. Lediglich ein Drittel fände die Predigt in der Regel hilfreich für den Alltag. Das, was die Befragten am meisten an ihrer Gemeinde schätzten, seien die Jugendaktivitäten und das Füreinander-Beten.

Am stärksten geprägt würden die Jugendlichen durch ihr persönliches geistliches Leben, gefolgt von diversen Kinder-, Jugend- und Pfadfinderaktivitäten, fasste Seefeldt das Umfrageergebnis zusammen. Der Gottesdienst werde dagegen als wenig prägend eingestuft. „Ein solches Erleben wirft natürlich die Frage auf, ob die Jugendlichen später in solch einer Gemeinde ihr Zuhause finden, zumal die Defizite im Gemeindealltag mit zunehmenden Alter offensichtlicher werden.“ Seefeldt empfahl den Gemeinden, sich offen und ehrlich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, weil sie nur so ihrer Verantwortung gegenüber jungen Menschen gerecht werden könnten. (3.086 Zeichen)

Adventisten wollen Gemeinden zum sicheren Ort für junge Menschen machen

Ostfildern/Hannover, 22.02.2010/APD „Wir müssen leider feststellen, dass auch innerhalb unserer Ortsgemeinden Kinder und Jugendliche sexuell missbraucht wurden. Dafür gibt es keine Entschuldigung“, schreiben die Präsidenten des Süddeutschen und Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die Pastoren Günther Machel (Ostfildern) und Klaus van Treeck (Hannover), in der Februar-Ausgabe der Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“. Deshalb habe der Ausschuss der Freikirche in Deutschland beschlossen, junge Menschen noch stärker zu schützen.

Alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die junge Menschen betreuen, bekämen die von der Freikirche herausgegebene Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ ausgehändigt und müssten einen Verhaltenskodex unterschreiben. Zusätzlich werde von allen Hauptamtlichen ein polizeiliches Führungszeugnis eingefordert. „Wir wollen alles tun, um unsere Gemeinden für junge Menschen zu einem sicheren Ort zu machen.“ Dazu

gehöre auch, ständig im Gespräch über den Schutz vor sexueller Gewalt zu bleiben und die Vorgaben auf Ortsebene konsequent umzusetzen, betonten Machel und van Treeck.

Der Ausschuss habe ebenfalls beschlossen, das Projekt „enditnow“ der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) zu unterstützen. Ziel sei unter anderem, durch eine weltweite Unterschriftenaktion der Gewalt gegen Frauen und Mädchen entgegenzutreten. Dabei sollten die Listen mit der ersten Million Unterschriften den Vereinten Nationen übergeben werden, um das Bewusstsein für den Schutz von Frauen und Mädchen zu verstärken. (1.437 Zeichen)

„enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“

Siebenten-Tags-Adventisten starten Unterschriftenkampagne

Ostfildern bei Stuttgart, 22.02.2010/APD An der weltweiten Kampagne „enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“ der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten und der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International, beteiligen sich auch die deutschen Adventisten. Wie die Leiterin der Abteilung Frauen des Süddeutschen Verbandes der Freikirche, Ingrid Naumann (Ostfildern bei Stuttgart), mitteilte, soll die sich über mehr als 200 Länder erstreckende Aufklärungskampagne das Bewusstsein wecken, um für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einzutreten. „Siebenten-Tags-Adventisten bejahen die Würde und den Wert jedes Menschen und verurteilen deshalb alle Arten körperlichen, sexuellen und seelischen Missbrauchs“, betonte Naumann.

Während einer bis Ende August 2010 dauernden ersten Phase soll weltweit eine Million Unterschriften von Befürwortern der Kampagne gesammelt und den Vereinten Nationen übergeben werden. „Damit wollen wir das Bewusstsein für dieses Problem stärken, um neue und effektive Schutzmaßnahmen für Frauen und Mädchen zu entwickeln“, erläuterte Naumann. Der Schwerpunkt der Kampagne „enditnow“ richte sich gegen die Gewalt an Frauen und Kindern, obwohl es auch Missbrauch von Männern gebe. Doch die Mehrheit der Opfer geschlechtsspezifischer Art seien eindeutig Frauen.

Die Abteilung Frauen habe eine Aktionsliste mit Ideen und Vorschlägen zur Durchführung der Kampagne erstellt, um das Anliegen öffentlich bekannt zu machen. Für die Durchführung der Kampagne in einzelnen Städten Deutschlands seien die Frauenbeauftragten der örtlichen Adventgemeinden zuständig, teilte Naumann mit. Das Kampagnen-Sekretariat zur Koordinierung des Projekts befindet sich bei ADRA Deutschland in Weiterstadt bei Darmstadt.

Bei den Unterschriftenlisten der Kampagne „enditnow“ handelt es sich um eine an UN-Generalsekretär Ban Ki-moon gerichtete Petition. Darin heißt es unter anderem: „Weltweit ist zumindest jede dritte Frau von einer Form körperlicher oder seelischer Unterdrückung durch Sexhandel, Missbrauch in der Familie, sexuelle Übergriffe, Ehrenmorde, weibliche Genitalverstümmelung, Kinderheirat, seelischen und verbalen Missbrauch und andere Arten der Gewalt betroffen. Diese Praktiken sind inakzeptabel und müssen jetzt aufhören.“ (2.103 Zeichen)

35.386 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Ostfildern bei Stuttgart, 22.02.2010/APD 35.386 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten gab es am 31. Dezember 2009 in Deutschland. Das sind 265 weniger als im Jahr zuvor. Dazu kommen rund 11.000 Kinder und Jugendliche, die in Gruppen betreut werden. 628 Taufen und Aufnahmen in die Freikirche standen im letzten Jahr 532 Todesfälle, 242 Austritte und Ausschlüsse sowie 119 Abwanderungen ins Ausland gegenüber. Die Zahl der Adventgemeinden verringerte sich um 14 auf 572. Seit dem Tiefstand von 1989 mit 33.998 nahm die Mitgliederzahl bis 2005 auf 36.127 wieder kontinuierlich zu. Der Rückgang in den letzten vier Jahren ist laut Pastor Günther Machel (Ostfildern), dem Vorsitzenden der evangelischen Freikirche in Deutschland, hauptsächlich auf den nachlassenden Zuzug von Adventisten aus der ehemaligen Sowjetunion zurückzuführen. Inzwischen würden sogar mehr Adventisten die Bundesrepublik verlassen, als hier eine Heimat finden. Besonders russlanddeutsche Mitglieder der Freikirche zögen zu ihren Verwandten in die USA und Kanada.

Die Freikirche ist in jedem Bundesland eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat sieben regionale Kirchenleitungen (Vereinigungen), die zum Nord- und Süddeutschen Verband als überregionalen Zusammenschlüssen gehören. Sie unterhält das Berliner Krankenhaus „Waldfriede“, die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg, das Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, mit Gymnasium, Kolleg und Realschule, sowie sechs Grundschulen. Auch das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, Alsbach-Hähnlein, mit Blindenhörbücherei und Internationalem Bibelstudien-Institut, sowie der Advent- und Saatkorn-Verlag, Lüneburg, stehen unter adventistischer Leitung. Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) betreut rund 40.000 bedürftige Menschen pro Jahr. Zu ihm gehören fünf Altenpflegeheime, zwei Einrichtungen „Betreutes Wohnen“, ein Seniorenwohnhaus, ein Behindertenwohnheim, vier Kindergärten, eine Fachklinik für Abhängigkeitskranke, ein Wohnheim für Suchtkranke, vier Suchtberatungsstellen, neun Suppenküchen, eine Kleiderkammer, ein Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen, ein Integrationsnetz für Aussiedler, ein Helferkreis für Flüchtlinge und elf psychosoziale Beratungsstellen. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) verfügt über 57 Regionalgruppen, die Seminare zur Gesunderhal-

tung (Prävention) sowie Raucherentwöhnungskurse anbieten. Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland führt humanitäre Maßnahmen in aller Welt durch. (2.239 Zeichen)

Bundespräsident ehrt engagierte Verkäufer des „Portos mit Herz“

Berlin, 22.02.2010/APD Bundespräsident Horst Köhler hat anlässlich der Übergabe der Wohlfahrtsbriefmarken 2010 im Berliner Schloss Bellevue die engagiertesten Verkäufer des „Portos mit Herz“ ausgezeichnet. Darunter befand sich auch der 89-jährige Siebenten-Tags-Adventist Hans Birkel aus Heitersheim (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald). Der Senior verkauft trotz einer Gehbehinderung seit 14 Jahren diese Briefmarken, deren Aufpreis sozialen Zwecken dient, von Tür zu Tür. Bisher hat er für insgesamt 62.000 Euro Postwertzeichen verkauft.

Auch sonst ist Hans Birkel mit Spendenlisten unterwegs. Seit 1973 sammelt er jedes Jahr für den Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), zu deren Mitgliedern das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) der Siebenten-Tags-Adventisten gehört. Dadurch kamen 127.000 Euro für einen guten Zweck zusammen. Auch bei der jährlichen Landessammlung für die Adventmission ist der heute 89-Jährige seit Jahren unterwegs. Das Ergebnis: 95.500 Euro für Sozialprojekte in der sogenannten „Dritten Welt“. 1995 hatten er und seine Frau die Idee, ihren „Stammkunden“ als Dankeschön ein Geschenk zu geben. Seitdem kocht Ehefrau Renate Marmelade ein. Ihr Ehemann verschenkt seitdem jedes Jahr bis zu 1.300 Marmeladengläser an seine regelmäßigen Abnehmer von Wohlfahrtsmarken und treuen Spender.

Die Wohlfahrtsmarken 2010 mit den Motiven Apfel, Erdbeere, Zitrone und Heidelbeere sind erstmalig mit dem entsprechenden Duft ausgestattet, der sich beim Rubbeln entfaltet. Die vier Marken gibt es für 45, 55 und 145 Cent mit Zuschlägen zwischen 0,20 und 0,55 Euro. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche der Wohlfahrtsverbände gefördert. Schwerpunkte sind die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, die Gesundheits- und Familienhilfe sowie soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke. Die Sonderbriefmarken sind bei allen Postfilialen, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon (0511) 971 77-300, Telefax (0511) 971 77-399, E-Mail: mail@aww.info, erhältlich. (1.862 Zeichen)

„ChristSTA Medien“ für russischsprachige Adventisten

Lüneburg, 22.02.2010/APD „Mit ‚ChristSTA Medien‘ gibt es jetzt in Lüneburg ein adventistisches Medienzentrum für russischsprachige Adventisten“, teilte der Leiter der Einrichtung, Pastor Pavlo Khiminets, mit. In einem 66-seitigen Katalog seien etwa 800

Artikel aus den Bereichen Gesundheit, Erziehung, Familie, Kinder, Bibel, Theologie und Lebensberichte zu finden. Dazu gehörten auch Lesezeichen, Spiele, Kalender, Postkarten und Musik-CDs. Mit den Verlagen der Freikirche in Zaoksky/Russland und Kiew/Ukraine bestünden enge Beziehungen. „Wir führen alle ihre Produkte, und sie interessieren sich auch für das, was wir herausgeben werden“, betonte Khiminets.

„ChriSTA Medien“ wolle im gesamten Bereich der Europäischen Union Siebenten-Tags-Adventisten und deren Freunde mit Gemeindeliteratur und evangelistischem Material in russischer Sprache versorgen. „Schon heute liefern wir unsere missionarische Zeitung unter anderem nach Italien, Großbritannien, Finnland, die Niederlande und Belgien“, teilte Pastor Khiminets mit. Zur Zeit werde die Herausgabe einer modernen Zeitschrift in russischer Sprache vorbereitet, die ab März erscheinen und bei internationalen Presse kiosken erhältlich sein soll. „Damit wollen wir durch aktuelle Fragen in einer zeitgemäßen Sprache säkulare, postmoderne Menschen mit geistlichen Themen erreichen und zum Nachdenken bringen.“ Alle Artikel sind im Internet unter www.christa-shop.eu zu finden. (1.293 Zeichen)

Studienbriefe über den Glauben Abrahams für Muslime

Bickenbach bei Darmstadt, 22.02.2010/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland hat 20 Studienhefte über den Glauben Abrahams herausgegeben. Sie enthalten Texte aus dem Koran und der Bibel und sollen besonders Muslime ansprechen.

In der Einführung zu den Studienheften heißt es: „Gott offenbarte sich Abraham und zeigte ihm den wahren Glauben. Diesen Glauben hat Abraham an Ismael, Isaak und deren Kinder weitergegeben. Wer wie Abraham Gott vertraut, ihn liebt und ihm gehorcht, ist ein wahrer Gläubiger.“ Von Ismael stammten die Araber, das Volk im Osten ab. Von Isaak kämen die Israeliten oder Juden und die Christen, das Volk des Buches. Gott rufe die Gläubigen beider Seiten zur Religion Abrahams zurück. Seine Religion werde im Arabischen „Ibrahima hanifa“ genannt: Die Religion Abrahams, des Treuen im Glauben. „Abrahams Religion wurde an uns weitergegeben.“ Sein Glaube an den einen Gott sei von Propheten bestätigt worden. Muslime sollten auch dem Propheten Jesus (Nabi Isa) folgen. Jesus habe den wahren christlichen Glauben gelehrt. Im Qur‘an würden seine Jünger deshalb „gottergeben“ genannt. Nicht alle Christen folgten dem wahren christlichen Glauben, den Jesus gelehrt habe. Deshalb sollten Muslime nicht auf Menschen schauen, sondern lesen, was Jesus gesagt und getan habe.

Die Studienbriefe über den Glauben Abrahams sind kostenlos beim Institut für religiöse Studien, Postfach 10 32, 64402 Bickenbach, erhältlich. (1.287 Zeichen)

Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Kamerun

Mainz, 22.02.2010/APD „Alles, was Atem hat, lobe Gott“ lautet das Thema des diesjährigen Weltgebetstages der Frauen, der am Freitag, dem 5. März, stattfindet. Die Anleitung zum Gebet wurde diesmal von Christinnen aus Kamerun erstellt. Das afrikanische Land ist reich an Bodenschätzen, dennoch lebt ein großer Teil der jungen Bevölkerung (45 Prozent unter 15 Jahren) in Armut. Die Korruption zieht sich durch den Alltag. Die Landwirtschaft und der Handel mit Arbeitsbedingungen ohne jegliche soziale Absicherung bestimmen das Leben in Kamerun. Trotz dieser Schwierigkeiten weisen die Kamerunerinnen in ihrer Gottesdienstordnung darauf hin, dass es immer, gerade auch in schweren Zeiten, hilfreich und bestärkend sei, Gott zu loben. Für viele Menschen in Deutschland ist das eine neue und ungewöhnliche Sichtweise, von der sie sich inspirieren lassen können.

Zum Weltgebetstag gibt es neben einer Arbeitshilfe ein vierfarbiges Heft mit „Bausteinen“ zum Kindergottesdienst und zur Jugendarbeit sowie ein 300-seitiges Arbeitsbuch mit Informationen über Kamerun, Tipps zur Gottesdienstgestaltung, Ideen zur Vor- und Nacharbeit sowie Beispiele für die Verwendung der Kollekte. Seit 1975 hat das Deutsche Weltgebetstagskomitee 96 Projekte für Frauen in Kamerun mit rund 1,12 Millionen Euro unterstützt. Die Kollekteinnahmen aus Weltgebetstagsgottesdiensten betragen 2009 rund 2,8 Millionen Euro. Gefördert wurden im gleichen Jahr 128 Selbsthilfeprojekte für Frauen in 48 Ländern mit insgesamt ebenfalls 2,8 Millionen Euro.

„Angesichts der Erdbebenkatastrophe in Haiti verbinden wir uns in Handeln und Beten mit den Menschen dort“, sagte Petra Heilig, Geschäftsführerin und theologische Referentin des Deutschen Weltgebetstagskomitees anlässlich einer Pressekonferenz zum Weltgebetstag (WTG) 2010 in Mainz. Der Weltgebetstag werde in Haiti vor allem mittelfristige Projekte unterstützen, da nach der ersten Welle der Hilfsbereitschaft die Unterstützung für Katastrophenregionen erfahrungsgemäß nachlasse. Viele Weltgebetstagsfeiernde aus Deutschland hätten sich beim Deutschen WGT-Komitee erkundigt, wie sie die Menschen in Haiti, das 1996 Weltgebetstagsland war, unterstützen könnten. „Dieses Engagement zeigt deutlich, dass der Weltgebetstag eine internationale Bewegung ist“, so Petra Heilig, „er steht für weltweite Solidarität und den Austausch von Gaben über Grenzen hinweg.“

Der in über 170 Ländern stattfindende Weltgebetstag geht auf das Jahr 1887 in Nordamerika zurück und wird seit 1949 auch in Deutschland von evangelischen, katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Frauen begangen. Allein in Deutschland beteiligen sich jedes Jahr rund eine Million Frauen, Männer und Kinder an den Gottesdiensten.

(2.387 Zeichen)

Bischöfin Wenner begrüßt Urteil zu Hartz-IV-Regelsätzen

Frankfurt/Main, 22.02.2010/APD Die Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), Rosemarie Wenner (Frankfurt/Main), hat das Urteil zu den Hartz-IV-Regelsätzen für Kinder ausdrücklich begrüßt. „Als Kirche, die sich schon lange für arme und benachteiligte Kinder einsetzt, sind wir froh, dass das Bundesverfassungsgericht klar gestellt hat, dass Kinder einen Anspruch auf ein menschenwürdiges Auskommen haben“, erklärte Wenner. „Jetzt hoffen wir, dass die Vorgaben des Gerichts von der Politik auch umgesetzt werden.“ Insbesondere müsse gewährleistet sein, dass höhere Regelsätze nicht auf Umwegen wieder auf Kosten der armen Menschen in unserem Land gingen.

Wenner sieht in dem Urteil auch einen Ansporn für die gesamte Gesellschaft, Armut mehr in den Blick zu nehmen und sich dafür einzusetzen, dass sozial benachteiligte Kinder stärker als bisher gefördert würden. Gleichzeitig dürfe der Staat aber nicht aus seiner Verantwortung entlassen werden. Die Regierung müsse die entsprechenden sozial-, wirtschafts- und bildungspolitischen Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass sich Armut nicht von den Eltern auf die Kinder weiter vererbe.

Das Engagement gegen Armut sei in der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche von Beginn an tief verwurzelt, so Bischöfin Wenner. Zuletzt habe sich die EmK im Jahr 2008 verpflichtet, in einem Zeitraum von vier Jahren besonders die Armutsbekämpfung zu fördern. Schon vor mehr als zehn Jahren hätte der Bischofsrat der EmK (das höchste Leitungsgremium, dem alle EmK-Bischöfe weltweit angehören) eine Initiative zur Bekämpfung der Kinderarmut gestartet („A Church for All God's Children“). Alle methodistischen Gemeinden seien weltweit aufgerufen, sich besonders für sozial benachteiligte Kinder einzusetzen.

Diesen Impuls hätten auch in Deutschland EmK-Gemeinden aufgegriffen. Dazu gehörten etwa die „Kirche im Container“ in Oranienburg (www.emk-oranienburg.de) und die Leuchtturmgemeinde in Zeitz (www.leuchtturm-zeitz.de). (1.764 Zeichen)

Die Rezeption der Wittenberger Reformation in den Freikirchen

Erzhausen, 22.02.2010/APD Zur Frühjahrstagung mit dem Thema „Die Rezeption der Wittenberger Reformation in den Freikirchen“ lädt der Verein für Freikirchenforschung (VFF) vom 19. bis 20. März ins Schloss Mansfeld ein, dem Kindheitsort von Martin Luther. Zunächst wird gefragt, wie Luther selbst sich zu Gruppen verhielt, die er oder andere als „Schwärmer“ bezeichneten. Weitere Vorträge untersuchen die Wirkungsgeschichte des Reformators, seiner Theologie und seiner Lieder in den Freikirchen bis hin zum Quäkertum. Außerdem werden die Dialoge der Mennoniten mit der Vereinigten

Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und der lutherisch-baptistische Dialog zum Taufverständnis dargestellt. Weitere Informationen sind im Internet unter www.freikirchenforschung.de zu finden. (742 Zeichen)

2. Ökumenischer Kirchentag schreibt Ökumene-Preis aus

München, 22.02.2010/APD Für neue, zukunftsweisende ökumenische Projekte schreibt der 2. Ökumenische Kirchentag (2. ÖKT) den „Ökumene-innovativ-Preis“ aus. Die Auszeichnung wird an diejenige ökumenische Initiative verliehen, die originelle und innovative Wege geht, um ein Zeichen für die Einheit der Christen zu setzen. Bewerben können sich Gruppen, Pfarr- und Kirchengemeinden, die sich aus mindestens zwei unterschiedlichen Konfessionen zusammensetzen. Das Projekt soll Auswirkungen auf die Kirchengemeinden, die Gesellschaft am Ort oder die Region haben und so einen Beitrag dazu leisten, den in der „Charta oecumenica“ beschriebenen Weg zur Einheit der Christen weiterzugehen.

Die Siegerehrung findet im Rahmen einer Abendveranstaltung des 2. ÖKT am 13. Mai in München statt. Fünf vorausgewählte Projekte dürfen sich dem Publikum präsentieren, das über die Vergabe des Preises abstimmt. Alle Vertreterinnen und Vertreter der fünf Projekte erhalten eine kostenlose Dauerkarte für den 2. ÖKT. Dem Gewinner werden zudem zwei prominente Gäste aus der Ökumene vermittelt, um am Heimatort des Projektes einen Ökumene-Tag durchzuführen.

Der Bewerbungsbogen steht im Internet unter www.oekt.de/oekumenepreis zur Verfügung. Bewerbungsschluss ist der 12. März. (1.135 Zeichen)

2. Ökumenischer Kirchentag sucht freiwillige Helfer

München, 22.02.2010/APD 6.000 freiwillige Helferinnen und Helfer sucht der 2. Ökumenische Kirchentag (2. ÖKT) in München für den organisatorischen Ablauf. Bei dem großen Christentreffen vom 12. bis 16. Mai werden weit über 100.000 Dauerteilnehmer in der bayerischen Landeshauptstadt erwartet, die an den fünf Veranstaltungstagen aus rund 3.000 Programmangeboten wählen können. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre die Durchführung der Großveranstaltung nicht denkbar: Sie helfen bei Auf- und Abbauarbeiten, sind als Fahrradkuriere unterwegs oder als Einlasskontrolleure, beim Ordnungsdienst und an Infoständen im Einsatz.

Melden können sich Einzelpersonen und Gruppen: Einzelhelfer bekommen hauptsächlich Aufgaben, die sie alleine, zu zweit oder in kleinen Teams übernehmen können. So dolmetschen sie zum Beispiel für ausländische Gäste oder begleiten Menschen mit Behinderung. Gruppen von fünf bis 100 Personen werden, wenn möglich, gemeinsam

für einen Einsatzort eingeteilt. Da bei vielen Aufgaben gute Ortskenntnisse erforderlich sind, werden mindestens 600 Helfer aus dem Raum München gesucht. Mitmachen können Jugendliche in Gruppen ab 16 Jahren; die jeweiligen Gruppenleiter und Einzelhelfer müssen volljährig sein. Anmeldeschluss ist der 1. März.

Bezahlt wird der Einsatz nicht. Alle Helfer erhalten jedoch eine kostenlose Unterkunft in einem Gemeinschaftsquartier, volle Verpflegung, freie Fahrt im öffentlichen Nahverkehr und freien Eintritt zu allen Veranstaltungen des 2. ÖKT. Anmeldeunterlagen und Informationen gibt es unter: 2. Ökumenischer Kirchentag München, Bereich Helferdienste, Postfach 31 04 26, 80104 München, E-Mail: helfer@oekt.de, Telefon 089 559997-220, -221, -222, Telefax 089 559997-229 oder im Internet unter www.helfen2010.de und www.oekt.de/helfen. (1.588 Zeichen)

International

„Wir sind auf Hilfe von außen angewiesen“

Präsident der Adventisten in Haiti zur Lage seiner Kirche

Port-au-Prince/Haiti, 22.02.2010/APD „Unser Motto lautet: ‚Kämpfe und bete!‘ Wir kämpfen hier alle um unser Überleben. Deshalb sagen unsere Geistlichen den Gläubigen: ‚Lasst euch nicht unterkriegen!‘“, betonte der Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Haiti, Pastor Mathias T. Saint-Pierre (Port-au-Prince), in einem Gespräch mit Fritz Neuberg, der von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland nach Haiti entsandt wurde, um Hilfsmaßnahmen zu koordinieren.

Laut Saint-Pierre leben in dem Inselstaat 355.000 erwachsen getaufte Adventisten. Nach bisherigen Erkenntnissen hätten 520 Mitglieder durch das schwere Erdbeben und durch Nachbeben ihr Leben verloren. Etwa 650 weitere seien verletzt worden und benötigten ärztliche Hilfe. Unter den Toten befände sich auch der Leiter des adventistischen Verlagshauses, Pastor Germain Joseph. „Er wurde auf dem Weg zu einem Gottesdienst unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses begraben.“

Ein Drittel der Adventistischen Universität in Port-au-Prince sei zerstört worden. „Wir unterhalten in Haiti insgesamt 150 Schulen. Davon sind zehn völlig eingestürzt, und drei befinden sich in einem sehr bedenklichen Zustand“, berichtete Pastor Saint-Pierre. „Von unseren 450 Kirchen haben wir 55 verloren.“ Die rund 100 Pastoren der dortigen Freikirche leisteten neben der Seelsorge vor allem praktische Arbeit: „Sie verteilen Wasser und Lebensmittel an die Menschen in ihrer Umgebung.“

„Auch viele unserer Gemeindemitglieder sind durch das Erdbeben obdachlos geworden“, so Saint-Pierre. „Unsere Pastoren empfehlen denen, die Hilfe brauchen, sich an die unbeschädigten Kirchengemeinden zu wenden. Dort helfen die Adventisten ihren Mitgläubigen, soweit es eben geht.“ Diese Kirchengemeinden seien schnell zu Hilfestationen und Zufluchtsorten geworden. „Jeder erhält dort Unterstützung, ganz gleich, ob er Kirchenmitglied ist oder nicht.“

Dass ADRA Repräsentanten, so auch aus Deutschland, gesandt habe, sei für die einheimischen Adventisten eine große Ermutigung; denn es fehle an Nahrung, Wasser und den grundlegenden Dingen. „Alles ist kaputt, selbst unsere kirchlichen Strukturen. Von daher können wir uns nicht selber helfen. Wir sind auf Hilfe von außen angewiesen“, erläuterte Pastor Saint-Pierre. „Nach unserer Einschätzung vergehen fünf bis zehn Jahre, bis die schlimmsten Wunden vernarbt sind.“

Im Augenblick seien am dringendsten Wasser, Lebensmittel, Medikamente, Zelte und sanitäre Anlagen. „Doch wir brauchen auch Geld, damit wir die Gebäude wieder herrichten können“, gab der Geistliche zu bedenken. „Wir benötigen ebenfalls finanzielle Mittel, um denen, die alles verloren haben, zu einer neuen Existenz zu verhelfen.“ Die adventistische Kirchenleitung in Mittelamerika zahle vorerst für die nächsten sechs Monate das Gehalt der Pastoren von Haiti, „denn wir können es nicht mehr aufbringen“. In Haiti unterhalten die Siebenten-Tags-Adventisten eine Landeskirchenleitung und vier regionale Kirchenleitungen für die Adventisten im Nord-, Nordwest-, Süd- und Zentralbereich des Inselstaates. (2.751 Zeichen)

Adventisten bauen ihr erstes Gemeindezentrum in der Golfregion

Ras al-Khaymah/Vereinigte Arabische Emirate, 22.02.2010/APD In dem zu den Vereinigten Arabischen Emiraten gehörenden Emirat Ras al-Khaymah fand die Grundsteinlegung für das erste adventistische Gemeindezentrum in der Golfregion statt. Etwa 250 Adventisten nahmen an der Zeremonie teil. Pastor Victor Harewood, Präsident der Freikirche in Oman und den Vereinigten Arabischen Emiraten, hofft, dass das Bauwerk bis Ende des Jahres fertiggestellt ist. Die Baugenehmigung war im letzten Jahr von dem Kronprinzen und stellvertretenden Regenten des Emirats, Scheich Saud Bin Saqr Al Qasimi, erteilt worden. Bisher feierten die dortigen Adventisten laut Harewood ihren Gottesdienst in Privatwohnungen, gemieteten Räumlichkeiten, oder sie waren bei anderen christlichen Gemeinschaften zu Gast.

Das dreistöckige Gebäude soll einen Gottesdienstraum mit 500 Sitzplätzen enthalten. Dort werden auch die Büros für die Freikirchenleitung der Golfregion untergebracht. Sie ist für die Adventisten zuständig, die als ausländische Gastarbeiter in Saudi Arabien,

den Vereinigten Arabischen Emiraten, Kuwait, Katar, Bahrain, Oman und Jemen leben. Die Baukosten bezifferte Harewood auf 3,2 Millionen US-Dollar (2,37 Millionen Euro) und die Einrichtung auf weitere 170.000 US-Dollar (126.000 Euro). (1.165 Zeichen)

CSU-Politiker startet erstes Bürgerbegehren für EU-weiten Sonntagsschutz

Straßburg/Frankreich, 22.02.2010/APD Mit dem ersten europäischen Bürgerbegehren will der katholische deutsche CSU-Europaabgeordnete Martin Kastler (36) den Sonntag in der Europäischen Union (EU) als Ruhetag schützen. Wie die Nachrichtenagentur „idea“ meldet, hat er dazu am 10. Februar in Straßburg die Online-Kampagne „Sonntags gehören Mami und Papi uns!“ (www.free-sunday.eu) gestartet. Befürworter seines Anliegens können sich online für das Bürgerbegehren registrieren. Der Vater von zwei Kindern begründet sein Anliegen unter anderem mit der Bedeutung eines freien Sonntags für Kinder.

Die Kinder brauchten einen gemeinsamen Tag mit ihren Eltern. Falls es zur Umsetzung dieses Ziels käme, könnte Europa zur kinderfreundlichsten Region der Welt werden, so der Politiker. Zudem sei der arbeitsfreie Sonntag ein „tragendes Element des europäischen Sozialmodells und Teil des europäischen Kulturerbes“, heißt es auf seiner Internetseite.

Grundlage für das Bürgerbegehren ist der Lissabon-Vertrag, der am 1. Dezember 2009 in Kraft getreten ist. Dieser gibt allen EU-Bürgern die Möglichkeit, eine Bürgerinitiative auf europäischer Ebene ins Leben zu rufen. Bislang ist aber noch unklar, wie viele Unterschriften aus wie vielen Ländern gesammelt werden müssen, damit die EU-Kommission im Sinne der Unterzeichner tätig wird. Über diese Frage wird noch beraten.

Kastler zufolge soll nach Abschluss dieses Prozesses der offizielle Startschuss für die erste europäische Bürgerinitiative fallen. Bis dahin wolle man „so viel öffentlichen Druck aufbauen, dass uns keiner mehr ignorieren kann“. Vor einem Jahr war der Parlamentarier noch mit einer Initiative zum Schutz des arbeitsfreien Sonntags im Europaparlament gescheitert: Nur 261 der 736 Abgeordneten unterzeichneten eine entsprechende Erklärung.

Sein neues Vorhaben packt Kastler dennoch zuversichtlich an: „Hinter dem Sonntagschutz können sich Menschen aus den unterschiedlichsten politischen und gesellschaftlichen Lagern versammeln. Deshalb ist jeder Einzelne und jede Organisation in ganz Europa herzlich eingeladen, das erste europäische Bürgerbegehren zu unterstützen.“ Nach Angaben seines Büros sind in 16 der 27 EU-Staaten die Geschäfte

sonntags in der Regel geschlossen. In den anderen Ländern ist der Sonntagsverkauf, teils mit Einschränkungen, erlaubt.

Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), Vorsitzender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, sieht in der Thematisierung der „Kinderfreundlichkeit“ zur Umsetzung des Sonntagsschutzes einen weiteren Versuch katholischer Kreise zur „sanften“ Einführung einer EU-weiten „Sonntagsgesetzgebung“.

Die 1974 in Kraft getretene „Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten“ betone in Artikel 9 die Religionsfreiheit und verbinde damit ausdrücklich das Recht auf Religionsausübung (Gottesdienst, Unterricht, Praktizieren von Bräuchen und Riten) für alle Bürger. Dieses Freiheitsrecht dürfe nicht durch ein einseitiges „Sonntagsgesetz“ eingeschränkt werden, betonte Machel. „Die Siebenten-Tags-Adventisten feiern ihren wöchentlichen Gottesdienst nicht am Sonntag, sondern am Samstag, dem biblischen Sabbat.“

Gemäß der umfangreichen, transnationalen empirischen Langzeitstudie zu Werten und Einstellungen der Europäer, der so genannten „European Values Study“, bezeichnete sich rund ein Drittel aller Europäer (einschließlich der Nicht-EU-Staaten) als unreligiös. Ein Sonntags-Schutzgesetz könnte laut Machel eine Diskriminierung dieser Minderheit bedeuten. Die Zahl der „den Sonntag als Ruhetag feiernden“ Christen beträgt nach Angaben der „World Christian Database“ auf dem europäischen Kontinent heute knapp 75 Prozent; für 2025 prognostizierte die Datenbankstelle rund 77 Prozent.

(3.323 Zeichen)

Panik unter den Christen im nordirakischen Mosul

Mosul/Irak, 22.02.2010/APD Die Situation der Christen im Nordirak spitzt sich zu. Der Erzbischof von Mosul, Amil Shamaaoun Nona, sagte gegenüber dem weltweiten katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“, wenn es so weitergehe wie in den vergangenen Tagen, würden bald alle Christen Mosul verlassen haben. Allein in der vergangenen Woche seien dort vier Christen von Extremisten ermordet worden. Die Morde wären nach Aussage von Erzbischof Nona politisch motiviert gewesen und hätten die Vertreibung aller Christen aus der Stadt zum Ziel. Wer genau hinter den Anschlägen stecke, sei ihm nicht bekannt. Er vermutet aber, es handele sich um eine „politische Gruppierung, die einen Nutzen vom Verschwinden der Christen habe“.

Die Stimmung unter seinen Gläubigen beschreibt der Erzbischof als blanke Panik. Ob bei der Arbeit, in der Schule oder zu Hause – nirgendwo seien Christen in Mosul vor Mordanschlägen sicher, sagte Nona. Unter diesen Umständen falle es jenen Menschen sehr schwer, noch in der Stadt zu bleiben. Von den fünftausend christlichen

Familien, die noch im Jahr 2003 in der Stadt lebten, seien heute nur noch wenige geblieben. Täglich verließen nach Aussage des Erzbischofs etwa ein Dutzend Familien Mosul. (1.073 Zeichen)

Katholische Kirche zählt weltweit 1,166 Milliarden Mitglieder

Rom/Italien, 22.02.2010/APD Die römisch-katholische Kirche zählt gegenwärtig weltweit 1,166 Milliarden Mitglieder, das sind 19 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Prozentual erhöhte sich der Anteil der Katholiken an den zuletzt 6,7 Milliarden Erdbewohnern von 17,33 auf 17,40 Prozent. Das geht aus dem Päpstlichen Jahrbuch 2010, dem „Annuario Pontificio“, hervor.

Wie Kathpress berichtet, sei auch die Zahl der katholischen Priester leicht angestiegen. Sie nahm von 405.178 im Jahr 2000 auf 408.024 in 2007 und 409.166 im Jahr 2008 zu. Dem Annuario zufolge lebt fast die Hälfte von ihnen in Europa (47,1 Prozent) und ein Drittel (30 Prozent) in Nord- und Lateinamerika. Nur 13,2 Prozent aller Priester sind in Afrika im Einsatz, 7,7 Prozent in Asien und 1,2 von Hundert in Ozeanien. Während jedoch die Zahl der katholischen Geistlichen in Europa und in den USA abnehme, steige sie in Afrika und Asien an. In Europa ging der Priester-Anteil in den vergangenen acht Jahren von 51,5 auf 47,1 Prozent zurück.

Rückläufig sei auch die Zahl der Ordensfrauen. Im Jahr 2000 gab es 801.185 Schwestern, 2008 waren es 739.067. Dies entspricht einem Rückgang von 7,8 Prozent. Auch hier verzeichne man in Europa und Amerika einen Einbruch, während aus Asien (+21,2 Prozent) und Afrika (+16,4) steigende Zahlen gemeldet würden. Die Zahl der Seminaristen nahm 2008 von 115.919 auf 117.024 zu. (1.214 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Erdbeben in Haiti – es geht immer noch um Nothilfe

Petit Goave/Haiti, 22.02.2010/APD Petit Goave, etwa 60 Kilometer westlich von Port-au-Prince, war eine idyllische Stadt. Abseits des Trubels einer Hauptstadt, mit kleinen, farbenfrohen Häusern zwischen Palmen und einem türkisblauem Meer bietet sie die ideale Kulisse für einen Bildband. Das Erdbeben vom 12. Januar hat dieses Bild zerstört. Petit Goave gehört zu den drei am schwersten betroffenen Städten Haitis. Auch das Notre-Dame-Krankenhaus hat es getroffen. Ein Gebäudetrakt ist abbruchreif; starke Risse zeichnen sich an den Wänden ab.

Schnell kam medizinische Hilfe durch die deutsche Hilfsorganisation Cap Anamur, doch es fehlte an sauberem Trinkwasser. Daher stellte die Wasseraufbereitungsanlage der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland eine wichtige Ergänzung dar, um die Arbeit fortzuführen. Die leistungsfähige Anlage kann etwa 4000 Liter Trinkwasser pro Stunde liefern.

Dipl. Ing. Rainer Vollstädt, Mitarbeiter von ADRA Deutschland, konnte die Anlage einen Tag nach der Ankunft in Petit Goave in Betrieb nehmen. „Seitdem versorgen wir jeden Tag fast 4.000 Menschen mit erstklassigem Trinkwasser, das auf umweltschonende Weise hergestellt wird“, freut sich der ADRA-Einsatzkoordinator Fritz Neuberg. „Schon beim Testlauf standen die ersten Menschen an. Innerhalb kurzer Zeit kamen weitere Patienten und Angehörige hinzu. Die Wasseraufbereitungsanlage sprach sich so schnell herum, dass sich die Nachbarn des Krankenhauses und danach sogar Menschen aus der weiteren Umgebung auf den Weg zum Krankenhaus machten.“

Inzwischen werden mehrere kleine Behelfslager ebenfalls mit Wasser versorgt. „Das alles zeigt, dass es völlig verfrüht ist, hier von Wiederaufbau zu reden. Ohne Hilfe von außen hätten diese Menschen überhaupt keine Chance, die katastrophale Situation zu bewältigen“, betonte Neuberg. (1.633 Zeichen)

Mit biologischer Landwirtschaft Ernteertrag steigern

Kigali/Ruanda, 22.02.2010/APD Vertreter von 39 Kooperativen im Nyagatare Distrikt von Ruanda wurden in einem zweiwöchigen Seminar in biologischer Landwirtschaft unterwiesen. Den Praxiskurs mit 70 Teilnehmern führte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA durch. Ziel sei es, so der ADRA-Projektmanager Martin Rutasigwa, auf natürliche Weise den Ernteertrag zu steigern. Das Hilfswerk habe derartige Schulungen auch in anderen Distrikten Ruandas durchgeführt.

(468 Zeichen)

Medien

Blindenhörbücherei betreut 3.442 Sehbehinderte

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 22.02.2010/APD Rund 21.400 Tonbandkassetten und 20.200 CDs hat die Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“, Alsbach-Hähnlein, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, an 3.442 Sehbehinderte im vergangenen Jahr versandt. Laut Hörbüchereileiter Pastor Andre Thäder sank die Zahl der mit Tonträgern belieferten Interessenten gegenüber 2008 um 43. Regelmäßig werden zehn Zeitschriften und 438 Buchtitel auf Kassette und CD ausgeliehen. Ungeachtet der Zugehörigkeit zu einer Kirche oder einem Blindenverein

kann jeder Sehbehinderte oder Blinde die gewünschte Literatur kostenlos beziehen. Auch im Vorjahr führte die seit über 40 Jahren bestehende Hörbücherei eine Blindenfreizeit auf der Insel Borkum mit 31 Teilnehmern und neun Betreuern durch. Die nächste Freizeit ist für das Jahr 2011 vorgesehen.

Die Blindenhörbücherei arbeitet mit einer Voll- und einer Teilzeitkraft. Zwei Zivildienstleistende kümmern sich um das Kopieren und den Versand der Kassetten und CDs. Zwei Aushilfskräfte lesen Zeitschriften und Bücher. Bücher werden auf CDs im MP3- und DAISY-Format umgestellt, sodass keine neuen Bücher mehr auf Kassette hergestellt wurden. Bei den Zeitschriften ist ein schrittweiser Umstieg von Kassette auf DAISY-CD geplant. DAISY bedeutet „Digital Accessible Information System“ (Digitales System für den Zugang zu Informationen) und ist ein vorwiegend für Blinde und Sehbehinderte entwickeltes Hilfsmittel. Es erleichtert den Hörern beispielsweise das Finden von Kapiteln und ermöglicht das Blättern in einem Buch oder einer Zeitschrift.

Die Hörbücherei kopiert und versendet auch das alle zwei Monate erscheinende „Hessen-Echo“ des Blinden- und Sehbehinderten-Bundes Hessen e. V. sowie die Zeitschrift „Gemeinsam“ des Blindenbundes Darmstadt als Kassette beziehungsweise DAISY-CD. Die Zusammenarbeit mit beiden Vereinen, der Blindenseelsorge der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Seniorenbetreuung der Stadt Darmstadt würde laut Thäder weiter gepflegt und helfe, auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen. Die Blindenhörbücherei ist auch Mitglied in der Mediengesellschaft für blinde und sehbehinderte Menschen e. V. (Medibus).

Ein Katalog kann mit allen Angeboten bei der Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“, Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein, Telefon (06257) 506 53-35, Telefax (06257) 506 53-84, E-Mail: andre.thaeder@stimme-der-hoffnung.de, angefordert werden. Anfragen sind außerdem in Braille-Schrift möglich. (2.237 Zeichen)

Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“ wird internationaler

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 22.02.2010/APD David Klinedinst, Seelsorgeleiter des adventistischen „Christian Record Services for the Blind“ in Lincoln, Nebraska/USA, nützte einen Zwischenstopp in Frankfurt/Main, um die Blindenhörbücherei des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein, zu besuchen. Schon seit einigen Jahren gebe es Kontakte zwischen den beiden Diensten für Blinde und Sehbehinderte, teilte Pastor Andre Thäder, Leiter der Blindenhörbücherei, mit. In dem Gespräch mit Klinedinst sei es um eine engere Zusammenarbeit und den Austausch von Hörbüchern gegangen.

In Europa bestehe laut Thäder ein Interesse an englischsprachiger Literatur. Doch wären Blindensendungen aus den USA oft wochenlang unterwegs. In Nordamerika gebe es andererseits viele Blinde und Sehbehinderte mit deutschen Vorfahren, die sich gern deutsche Bücher und Zeitschriften als Hörausgabe ausleihen würden.

Inzwischen habe Klinedinst bereits die ersten englischsprachigen Hörbücher elektronisch übermittelt. Sie würden jetzt aufbereitet und gelangen in den nächsten Wochen in den Verleih der Blindenhörbücherei. Diese Literatur würde ausschließlich auf CD und im DAISY-Format erscheinen. Pastor Thäder wies darauf hin, dass es bei der Blindenhörbücherei bereits seit vielen Jahren regelmäßig Bibelstudienanleitungen in französischer Sprache gebe. Sie seien auf Kassette, Audio-CD oder MP3-CD ausleihbar.

(1.344 Zeichen)

In der Blindenhörbücherei hat das „DAISY-Zeitalter“ begonnen

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 22.02.2010/APD Mitte Januar waren in der Blindenhörbücher des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein die ersten beiden neuen Hörbücher im DAISY-Format fertiggestellt. Die Bücher enthalten auf je einer CD neben MP3-Dateien mit dem gelesenen Text auch zusätzliche Dateien. Diese werden von einem speziellen Abspielgerät oder entsprechender Computersoftware genutzt, damit der blinde oder sehbehinderte Hörer die Struktur eines Buches einfacher erfassen kann. So ist der Text nicht nur in Kapitel, sondern auch in Sätze oder längere Teilsätze unterteilt. Informationen über die Laufzeit können jederzeit abgerufen werden.

Die Abkürzung DAISY steht für „**D**igital **A**ccessible **I**nformation **S**ystem“. Dieser internationale Standard wurde vorwiegend für Sehbehinderte und Blinde entwickelt, damit sie Texte verschiedenster Art besser erfassen können. Alle deutschsprachigen Blindenhörbüchereien haben sich geeinigt, ab Januar 2010 nur noch DAISY-Hörbücher zu verleihen.

Wie der Leiter der Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“, Pastor Andre Thäder, mitteilte, würden alle neuen Bücher der Einrichtung in diesem Format erstellt und manche bisher erschienenen nachbearbeitet. Es könnten inzwischen schon 54 Titel als MP3- oder DAISY-Ausgabe ausgeliehen werden. Aufgrund der Zusammensetzung ihrer Hörerschaft und des nicht digitalisierbaren älteren eigenen Buchbestandes sei es der Blindenhörbücherei jedoch nicht möglich, ganz auf die bisherige Kassette zu verzichten.

(1.400 Zeichen)

TV- und Radioprogramme der Adventisten auch auf den Salomonen

Honiara/Salomonen, 22.02.2010/APD Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten möchte auch auf den Salomonen Fernseh- und Radioprogramme ausstrahlen. Wie Jared Madden, Direktor des im Aufbau befindlichen adventistischen Medienzentrums, mitteilte, würden in Kukum nahe der Hauptstadt Honiara eine UKW-Antenne für Radiosendungen und eine Satellitenschüssel zur Einspeisung von Fernsehbeiträgen errichtet. Unter dem Namen „Hope Channel“ sollen künftig internationale und ortsbezogene Radio- und TV-Sendungen zu den Themen Gesundheit, Gospelmusik und Glaube ausgestrahlt werden. Die Fernsehsendungen werden über Satellit und die Radioprogramme über UKW zu empfangen sein.

Das seit 2003 bestehende Netzwerk „Hope Channel“ der Siebenten-Tags-Adventisten bietet weltweit Fernsehprogramme in verschiedenen Sprachen auf neun Kanälen über sieben Satelliten an, die in rund 40 Landesstudios produziert werden.

Auf den Salomonen leben 39.300 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 184 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält einige Grundschulen, zwei berufsbildende Schulen, ein Gymnasium, eine Hochschule, ein Krankenhaus und 17 Kliniken.
(1.054 Zeichen)

Personen

Langjähriger Leiter der russischen Adventisten verstorben

Washington, D. C./USA, 22.02.2010/APD Pastor Michail P. Kulakow, einer der Leiter der in der Sowjetunion lange verbotenen Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, ist am 10. Februar im Alter von 83 Jahren an einem Gehirntumor verstorben. Kulakow wurde als Sohn eines adventistischen Pastors 1927 in Leningrad geboren. Sein Vater wurde 1935 verhaftet und nach Ostsibirien verbannt. Als Michail 1948 zusammen mit seinem Bruder Stefan wegen seines Glaubens verhaftet wurde, befand sich der Vater erneut in einem Zwangsarbeitslager. Stefan starb mit 32 Jahren in der Verbannung, Michail kam nach fünf Jahren aus der Zwangsarbeit frei und wurde nach Nordkasachstan verbannt. Dort lernte er seine Frau Anna, eine Lehrerin, kennen. 1953 heirateten sie. Aus der Ehe gingen drei Söhne hervor, die Pastoren sind, und drei Töchter, die Pastoren geheiratet haben. Michail P. Kulakow starb in Highland, Kalifornien/USA, und hinterlässt neben Ehefrau Anna und seinen Kindern 15 Enkel und vier Urenkel.

Kulakow wurde nach Aufhebung seiner Verbannung 1955 als Hilfspastor nach Alma-Ata (heute: Almaty) in Kasachstan berufen. Er hielt dort heimlich Gottesdienste und arbeitete zur Tarnung in einer Baubrigade und als Fotograf. 1958 wurde er als Pastor ordiniert und übernahm noch im gleichen Jahr nach Verurteilung des bisherigen Leiters zu acht Jahren Zwangsarbeit die Verantwortung für die Adventisten in den zentralasiatischen Republiken der Sowjetunion Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan und Kirgisien. 1961 und 1962 kam es zu mehreren öffentlichen Schauprozessen gegen Kulakow, sodass er nur durch mehrere Umzüge einer Verhaftung entgehen konnte.

Nach der Machtergreifung der Kommunisten in Russland im Jahr 1917 hatten die nicht orthodoxen Kirchen mehr Freiheit, sich zu betätigen, als während der Zarenzeit. Doch 1929 änderte Stalin seine Religionspolitik. Bis auf zwei wurden alle 150 adventistischen Pastoren sowie 3.000 Gemeindeglieder verhaftet und verbannt. Alle adventistischen Gemeinden in der Sowjetunion ließ der Staat schließen. Nur die Adventgemeinde in Moskau blieb als „Vorzeigegemeinde“ offen. Die Kirchenleitung der Adventisten wurde zerschlagen, und die Ge-

meinden feierten ihren Gottesdienst im Untergrund. Erst ab Mitte der 1940er Jahre ließ der Staat wieder als Kirchenleitung den „Allunionsrat der Siebenten-Tags-Adventisten in der UdSSR“ mit Sitz in Moskau zu. Dieser wurde jedoch im Dezember 1960 erneut vom Staat aufgelöst. Im gleichen Jahr hatte der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Adventisten, Pastor R. R. Figuhr (Washington D. C./USA), versucht, als Tourist Kontakt mit dem Allunionsrat in Moskau aufzunehmen.

Kulakow sprach Russisch, Deutsch und Englisch. Er beherrschte auch die biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch. 1970 durfte er Verwandte in San Franzisko besuchen und lernte dabei auch die Leiter der Generalkonferenz kennen. Als 1974 Pastor Theodore Carcich, Vizepräsident der Weltkirchenleitung, als Tourist Moskau besuchte, war Kulakow sein Dolmetscher. Ihm gelang es, ein Gespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des staatlichen Rates für religiöse Angelegenheiten zu vermitteln, sodass die Behörden die Genehmigung erteilten, dass sieben Adventisten aus der Sowjetunion an der Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) 1975 in Wien teilnehmen konnten. Unter ihnen war auch Kulakow.

Die russischen Pastoren wählten Kulakow 1975 als ihren „leitenden Pastor“. Im Gespräch mit den Behörden erreichte er, dass 1978 der damalige Präsident der Generalkonferenz, Pastor Robert Pierson, ganz offiziell Adventgemeinden in der Sowjetunion besuchen und dort predigen konnte, wobei Kulakow übersetzte. 1980 erhielten die Adventisten vom sowjetischen Staat die Genehmigung zum Druck von 10.000 Bibeln. Ab 1985 duldeten die Behörden, dass sich die Adventisten mit ihren Kirchenleitungen auf verschiedenen Ebenen wieder zu organisieren begannen. 1987 erhielten sie die Genehmigung zum Bau eines Theologischen Seminars in Zaokski, 120 Kilometer bei Tula. Die Einweihung konnte bereits am 2. Dezember 1988 gefeiert werden. 1992 erlangte das Seminar die staatliche Anerkennung für seine Abschlüsse in Theologie, Kirchenmusik und Betriebswirtschaft.

1991 entstand auf dem Gelände des Seminars ein Verlagsgebäude. Bereits ein Jahr vorher konnte mit staatlicher Genehmigung die Euro-Asien Abteilung in Moskau als Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) gegründet werden, die Teil der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) ist. Kulakow war ihr erster Präsident. Im September 1990 nahm Pastor Kulakow zusammen mit dem russisch-orthodoxen Patriarchen Alexius II. vor dem Obersten Sowjet zum neuen Religionsgesetz Stellung. Er trat dabei als Repräsentant der protestantischen Kirchen auf.

Im Alter von 65 Jahren trat Kulakow 1992 vom Amt des Kirchenleiters zurück, um sich einer neuen Aufgabe zu widmen. Die in Russland gebräuchliche Synodalübersetzung der Bibel stammt aus dem Jahr 1875 und ist in der Sprache veraltet. Deshalb gründete Kulakow am Theologischen Seminar in Zaokski 1993 ein „Institut für Bibelübersetzung“. Sein Ziel: zusammen mit überwiegend nichtadventistischen Christen eine neue, moderne russische Bibelübersetzung zu erarbeiten. Im Jahr 2000 kam das „Neue Testament in modernem Russisch“ heraus, das hohes Ansehen genießt. 2002 erschienen die Psalmen. Noch im letzten Jahr arbeitete Kulakow zusammen mit fünf Wissenschaftlern, deren Mehrheit der russisch-orthodoxen Kirche angehört, an der Übersetzung des Alten Testaments, das 2015 fertiggestellt sein soll.

Kulakow übersiedelte im Dezember 2000 nach Kalifornien. 2008 veröffentlichte er mit Maylan Schurch als Koautor seine Biografie „Though the Heavens Fall“, die ein Jahr später im Advent-Verlag Lünbeurg in deutscher Sprache unter dem Titel „Gott sitzt am längeren Hebel. Die Erfahrungen der Familie Kulakow unter der sowjetischen Herrschaft“ erschien.

(5.183 Zeichen)